

REINHARD BRUNNER

GALERIE
REINHOLD
MAAS

REINHARD BRUNNER • Malerei

14.03. – 14.05.2020

GALERIE REINHOLD MAAS • Reutlingen



ohne Titel, 2018
 Detailansichten
 Bildoberflächen
 Acryl auf Leinwand

Einführung

Konturlose Sphären unzähliger Grautöne, Rinnsale, Grate, getrocknete Farblachen oder Pigmentkrusten formieren sich auf den aktuellen Arbeiten Reinhard Brunners zu gegenstandsfreien Darstellungen, die bei intensiver Betrachtung deutlich machen, was Malerei eigentlich ausmacht. Die offensichtliche Motivlosigkeit lenkt den Fokus auf jene ästhetischen Einzelaspekte, die seit den 1960er Jahren so charakteristisch für jenes Medium wurden, das in den Zeiten von Video- und Konzeptkunst von Performance und Minimal Art ums Überleben kämpfte, die Malerei. Es stellte sich die Frage: was macht Malerei aus? Komposition, Inhalt oder politische Stellungnahme? Nichts von alledem war die Antwort. Vielmehr besann man sich auf jene Gesichtspunkte, die Maler seit jeher umtrieben: Malprozess, Farbmaterie, Flächigkeit. Die Malerei stellte sich selbstkritisch auf den Prüfstand. In jener Tradition stehen nun auch die Bilder hier. Experimentierten die Künstlerinnen und Künstler in den Nachkriegsjahrzehnten mit mannigfaltigen Techniken und der noch jungen Acrylfarbe und ihren Eigenschaften, indem sie Techniken perfektionierten und konsequent anwandten wie „dripping“, „pouring“ oder „staining“, so machte diese Entwicklung bis heute nicht halt. Vielmehr inspirierte sie spätere Generationen dazu, die Auseinandersetzung mit Farbmaterie und ihren Anwendungsweisen samt jeweils zeitgemäßer Instrumentarien weiterzutreiben und zu erforschen.

So verwendet Reinhard Brunner statt Pinsel voluminöse, bis zu 120 Milliliter fassende Kunststoffspritzen, um die Farbe auf und in die Leinwand zu bringen. Abhängig von Wucht, Winkel, Menge oder Qualität des Farbauftrags – um nur einige Parameter aufzuzählen – ergeben sich vielseitige formale Ergebnisse auf der Bildoberfläche. In großen Eimern lagern im Künstleratelier unterschiedliche Farbtöne – Grau in all seinen Nuancen von Gelbbeimischungen über Rottöne bis zu kühlem Graublau. Je nach Lagerungszustand hat sich in diesen Behältnissen mal mehr mal weniger Pigmentmasse am Boden abgesetzt, von der sodann bewußt, in bestimmter Menge auf die Bildfläche übertragen wird und die dann kantigere, deutlichere Lineaturen und Texturen hinterläßt. Ein anderes Mal wird die sehr dünnflüssige Acrylfarbe aufgetragen, welche sanftere, wolkige Zonen beschreibt. Wie sich die Pigmente in der Farbmasse, die sich mal dickflüssiger mal dünnflüssiger darbietet verhalten, erforscht Reinhard Brunner seit über fünf Jahren. Die auf den ersten Blick so zufallsbestimmte Arbeitsweise stellt sich vor diesem Hintergrund als Methode dar, die dem Zufall nicht alles überläßt, sondern ihn steuert und kontrolliert. Die Leinwände werden am Boden liegend von allen Seiten bearbeitet und während sich noch flüssige Farbe darauf befindet, geneigt und bewegt, um so gezielt Farbrinnsale – oder flächigere Verläufe zu erzielen. Der Künstler beschreibt diese Vorgehensweise als sehr körperlichen Arbeitsprozess, die Bewegungen, die zu einem bestimmten Ausdruck auf der Leinwand führen werden zu Beginn halb bewußt „ausgeführt, dann erlernt, analysiert und schließlich bei Bedarf wieder abgerufen“, um eben besondere Wirkungen zu erzielen. Es handelt sich um eine sehr mittelbare und indirekte Art die

Leinwand zu bearbeiten. Kein direkter Kontakt durch ein Instrument wie den Pinsel kommt zustande. Es ist mehr Steuern und Lenken von Farbmasse, was Erfahrung und tiefere Kenntnisse um Zusammensetzung und Eigenschaften der Malmittel voraussetzt.

Die Berliner Künstlerin Nanne Meyer äußert sich sehr treffend über den Zufall folgendermaßen: „Manchmal scheint der Zufall offenkundig, oft fällt er unauffällig und wirft aus seinem Versteck heraus ein anderes Licht auf die Ereignisse. Man muss aufmerksam sein, um ihn zu erkennen, er stellt sich ein oder man fordert ihn heraus, räumt ihm ein Feld frei, in das er fallen kann.“

Seit über fünf Jahren findet bei Reinhard Brunner die Auseinandersetzung mit dieser Form ungegenständlicher Malerei statt, die er seither stringent fortführt. In seinen jüngeren Arbeiten zeigen sich lineare Elemente oder Strukturen, die Farbbereiche deutlicher voneinander unterscheiden und die mitunter zu faszinierenden räumlichen Eindrücken führen. Seien es die zahlreichen mit unter transparenten Farbschichten, die übereinandergelagert, Durchblicke auf tiefer liegende Ebenen zulassen. Seien es unterschiedliche nebeneinander gesetzte Abstufungen von hellen Grautönen bis zu tiefem Schwarz, oder eben jene scharfen Pigmentkrusten oder –kanten, die ein uraltes Thema malerischen Ausdrucks deutlich machen, nämlich eine Illusion von Raum auf der zweidimensionalen Fläche zu erzeugen und die plötzlich eine Dreidimensionalität ins Spiel bringen, die Assoziationen an andere Sphären provozieren.

Als ob man Eintauchen könnte in die Beschaffenheit der Ursuppe, Verbindungen unterschiedlichster Elemente vor sich hat – Wolken von Wasserstoff, Sauerstoff oder Edelgasen. Als ob sich ein chemischer Prozess vor unseren Augen abspielt, bei dem sich Materie zu Flüssigkeit und schließlich zu Gas verwandelt. Als ob sich Räume, durch Sogwirkungen entstanden, auftun und in keine schwarzen, sondern hellgraue Löcher im Universum führen. Es ist eine kosmische Weite, die sich hier auftut und zugleich zurückführt auf Mikrobestandteile unserer Materie.

Abgesehen von den Aspekten Malprozess und Darstellung von Räumlichkeit sind die Arbeiten Reinhard Brunners auch koloristische Gesichtspunkte betreffend äußerst vielgestaltig und komplex. Wenngleich der erste Eindruck graue Bilder vermittelt, sind bei eingehender Betrachtung zahlreiche Nuancen nicht nur zwischen weiß und schwarz wahrzunehmen, sondern komplementäre Farbzonen zwischen violett und gelb oder Abstufungen verschiedenster Blautöne. Diesbezüglich ist die Erkenntnis erwähnenswert, daß auch in der Natur reines Schwarz nicht vorkommt, sondern stets in Abtönungen zu rot oder blau. Die Bilder, so der Künstler, „bewegen sich an den Rändern der Farbigkeit“. Wir sehen durchaus Farben wie zartes violett, rosé, hellblau, weiß oder ocker aber vielfach verändern sich Farbtöne hin zu schwer definierbaren Tönen, die zwischen Licht reflektierenden und Licht absorbierenden

Bereichen changieren. Die lichtdurchlässigen Zonen werfen das einfallende Umgebungslicht vom Bildgrund als Reflexlicht zurück und die Firnis, die in die Farbe mit hineingemischt wird, schafft teils eine glänzend reflektierende Oberfläche. Die Wirkung der Farben wird so aufs Feinste ausgelotet.

All dies macht deutlich, dass es nicht der effektvolle, kurzlebige Blickfang durch starke Farbkontraste ist, der hier gesucht wird, sondern die Öffnung des Bildes hin zu einem längerfristigen Akt der Betrachtung. Hin zum Eintauchen in Farbräume, die einen beim Bild verweilenden Zugang provozieren und stets aufs Neue visuelle Erkenntnisse ermöglichen. Auch gibt der Künstler keine Ausrichtung des Bildes vor. Arbeiten können so oder auch ganz anders gesehen, daß heißt auch einfach um 90 oder 180 Grad gedreht werden. Dies gibt Betrachter*innen die Möglichkeit, die Wahrnehmung zu sensibilisieren, zu schärfen und anders als in unseren Zeiten gewohnt, nicht den Blick zu fokussieren, um etwa auf dem Bildschirm die wesentliche Information rasch zu erfassen, sondern vielmehr forschend zu sehen, die Komplexität des Dargestellten zu erkennen und zu akzeptieren.

So kann auch diese selbstreferentielle Kunst, die mit malerischen Mitteln über ihre eigenen Bedingungen reflektiert über sich hinaus weisen und uns lehren, den Akt der Betrachtung auf gesellschaftliche Phänomene und Prozesse zu übertragen. Das heißt bedacht zu Beobachten, komplexe Zusammenhänge wahrzunehmen und zu verstehen, Ambivalenzen auszuhalten und nicht vorschnellen Meinungen zu folgen oder zu meinen, die schnelle Bewertung einer Sache – etwa in Likes oder Dislikes – wäre der Schluß aller Dinge. In diesem Sinne ist für Reinhard Brunner gerade die Abstraktion auch das „nachhaltigere Ausdrucksmittel“, weil eben nicht auf den ersten Blick erkannt oder erschlossen ist.

Möchte man diese Arbeiten nun kunsthistorisch verorten, fallen einige Referenzpunkte ein. Die mit der Kunstgeschichte vertrauten Betrachter*innen kommen nicht umhin, Atmosphärisches in Reinhard Brunners Bildern wiederzuerkennen. Der Anschein von Licht, Luft, Wasser, Dampf kommt in den Sinn und ruft Erinnerungen wach an Werke William Turners. Bereits dessen Werke aus dem ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts lenkten die Wahrnehmung fort vom Motiv selbst hin zu einer Erscheinung von mehr oder weniger abstrakt auf der Fläche verteilten Farbmassen. Experimentierfreudiges künstlerisches Arbeiten mit besonderen Techniken und Zufallsmomenten verweist aber nicht zuletzt auf malerische Verfahren, die etwa Max Ernst im Surrealismus erkundet hat. Sei es die Decalcomanie, das bereits Mitte des 18. Jahrhunderts entdeckte und von Ernst weiterentwickelte Abklatschverfahren oder das auf die Leinwand Tröpfeln von Farbe.

Und nicht zuletzt wäre die bereits erwähnte Abstraktion der New York School zu erwähnen. In diesen experimentierfreudigen Jahrzehnten der Nachkriegszeit, wo am

Union Square der mexikanische Maler und Grafiker David Alfaro Siqueiros in Workshops unterrichtete und Künstler wie Jackson Pollock maßgeblich beeinflusste. Wo Künstlerinnen wie Lee Krasner in ihrer Kunst ein kreatives, naturbezogenes „organisches Chaos“ sahen, wo Helen Frankenthaler mit der von ihr entwickelten Technik des „Soak-Stainings“ impulsgebend auf jüngere Kollegen wie Kenneth Noland einwirkte. Und wo Kritiker wie Clement Greenberg diesen neuartigen Ausdrucksformen in nachhaltigen Thesen, geäußert im später von ihm selbst relativierten Essay „Modernist Painting“ einen gedanklichen Background lieferten.

All diese kunstgeschichtlichen Bezugspunkte verweisen auf eine Kontinuität künstlerischen Ausdrucks, die, so Clement Greenberg 1960, wesentlich für authentische Kunst der Gegenwart sei. Seither sind sechzig Jahre vergangen - historisch gesehen eine kurze Zeitspanne, weshalb der Anspruch auf Authentizität, der gleichzeitig vergangene Qualitätsmaßstäbe bewahren will immer noch seine Berechtigung hat. Suchen wir in den Arbeiten Reinhard Brunners nach diesen Momenten der Glaubwürdigkeit, so sind sie ausdrücklich dort zu finden, wo künstlerischer Habitus und gelenkter Zufall eine Symbiose eingehen. Der angloamerikanische Anthropologe und Kybernetiker Gregory Bateson unterstreicht die Bedeutung des Zufälligen wie folgt:

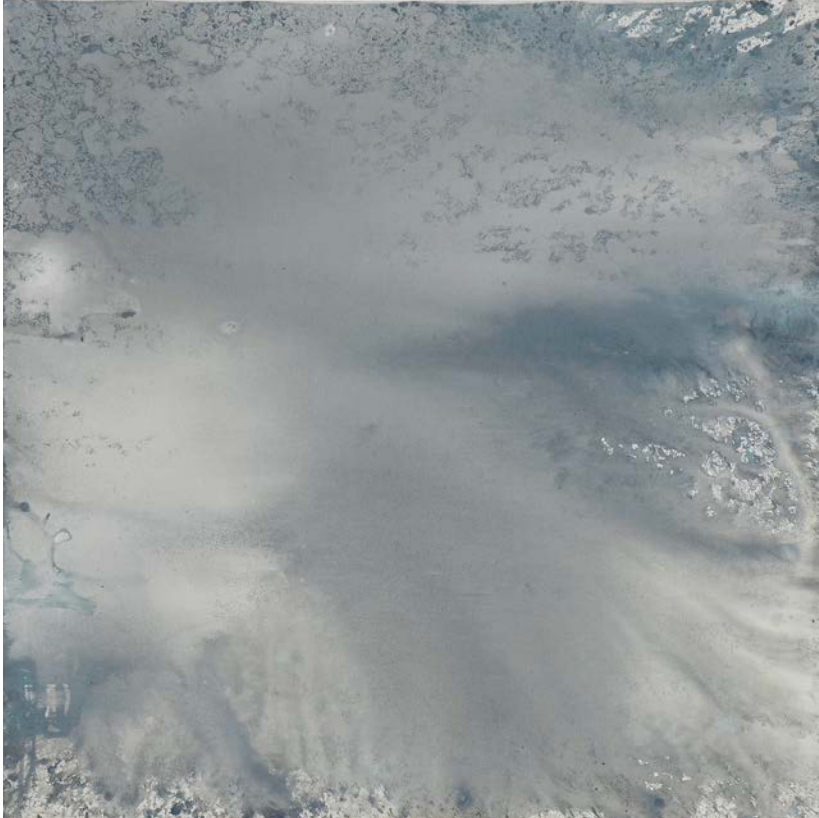
„Kein System (ob Computer oder Organismus) kann etwas Neues produzieren, solange das System nicht eine Zufallsquelle enthält... Ohne das Zufällige gibt es nichts Neues.“

Jutta Fischer MA
Reutlingen, im März 2020

-
- i) Nanne Meyer: „Aus Texten über Arbeiten, Zeichnen und das Zufällige“, S. 259, In: *Künstlerinnen schreiben*. Renate Kroll, Susanne Gramatzki (Hg.), Berlin 2018.
ii) Zit. nach Nanne Meyer, ebd.



Raumansicht
Galerie Reinhold Maas
Reinhard Brunner
Malerei, 2020



ohne Titel, 2018
Wk-Nr.: gb_08_18_66 / 65
Acryl auf Leinwand
je 60 cm x 60 cm



ohne Titel, 2018
Wk-Nr.: gb_02_18_50 / 51
Acryl auf Leinwand
je 60 cm x 60 cm



ohne Titel, 2018
Wk-Nr.: gb_02_18_41
Acryl auf Leinwand
80 cm x 120 cm



ohne Titel, 2018
Wk-Nr.: gb_07_18_64
Acryl auf Leinwand
150 cm x 150 cm



ohne Titel, 2018
Wk-Nr.: gb_04_18_42
Acryl auf Leinwand
100 cm x 120 cm



ohne Titel, 2018
Wk-Nr.: gb_08_18_59 / 60
Acryl auf Leinwand
je 60 cm x 60 cm



ohne Titel, 2017
Wk-Nr.: gb_012_17_34
Acryl auf Leinwand
135 cm x 135 cm



ohne Titel, 2018
Wk-Nr.: gb_03_18_46 / 47
Acryl auf Leinwand
je 65 cm x 80 cm

CV Reinhard Brunner

- 1961 in Stuttgart, Staatsangehörigkeit D/CH
1980 Abitur/Gesamtschule Waldhäuser-Ost in Tübingen
1982-86 Studium/Neuere dt. Literatur und Japanologie an der Eberhard Karls Universität, Tübingen
1987-91 Studienreisen durch verschiedene asiatische Länder
Seit 1991 selbstständige Tätigkeit als bildender Künstler/Grafiker
Seit 1994 Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen im In- und Ausland
Seit 2004 Mitglied in Kunstverein Shedhalle Tübingen e.V.
Seit 2005 Mitglied im Künstlerbund Tübingen e.V.
2006-09 Atelier/Ausstellungen im Kunstamt Tübingen
Seit 2009 Künstlerische Leitung der Galerie peripherie, Sudhaus, Tübingen
Seit 2014 vertreten durch Galerie Reinhold Maas, Reutlingen

Ausstellungen (Auswahl)

- 2020 „Malerei“, Galerie Reinhold Maas, Reutlingen
2019 „Art Karlsruhe“, Messe, Galerie Reinhold Maas, Reutlingen
„Vor - während und nach der Messe“, Galerie Reinhold Maas, Reutlingen
„Mephisto“, Galerie in der Zehntscheuer, Möglingen
„Zwischenwelt“, Jahresausstellung Künstlerbund Tübingen e.V.
2018 „mont blanc“, Galerie plan.d, Düsseldorf (mit Ail Hwang)
„Künstler der Galerie 2018“ Galerie Reinhold Maas, Reutlingen
„Kunstpunkte 2018“, Düsseldorf (Gastschaft Atelier Hwang)
„Graubunt“, Galerie Künstlerbund Tübingen e.V.
„Unterwelt“, Jahresausstellung Künstlerbund Tübingen e.V.
2017 „an(-)scheinend“, Galerie Reinhold Maas, Reutlingen
„Grafik III“, Künstlerbund Tübingen
2016 „Die Dinge die ich liebe“, Jahresausstellung Künstlerbund Tübingen e.V.
2015 „Jahresausstellung 2015“, Künstlerbund Tübingen e.V.
„Raumgewinn“, Kunsthalle Tübingen
2014 „short_hand_made“, Ausstellungsraum Grindelallee, Hamburg
„Trash Corner“, Reutlinger Kulturnacht, Still-und-Wagnerareal, Säulenhalle
„Kunst & Literatur“, Künstlerbund Tübingen e.V.
„Zeichnungen - Reinhard Brunner, Skulpturen und Plastiken - Ralf Ehmann“, Galerie Reinhold Maas, Reutlingen

- „Jahresausstellung 2014“, Künstlerbund Tübingen e.V.
2013 „Trial & Error“, Shedhalle Tübingen
2012 „Privatbesitz“, Städtische Galerie im Buntentor, Bremen
2011 „darunter-dahinter“, Galerie Künstlerbund Tübingen e.V.
„gebündelt“, Jahresausstellung Künstlerbund Tübingen e.V.
2010 „-10%“, Jahresausstellung Künstlerbund Tübingen e.V.
2009 „Tafelbilder“ Galerie peripherie, Sudhaus, Tübingen
2008 „Schwarz auf Weiß“, Galerie 13, Ludwigsburg, Besigheim
„Bilderreisen-Reisebilder“, Künstlerbund, Tübingen e.V.
2007 „Art pur“, Kunstamt, Doblerstasse 15, Tübingen
„Spuren“, Kultusministerium, Neues Schloss, Stuttgart
„Enzyklopädie“, Jahresausstellung Künstlerbund Tübingen e.V.
2006 „Schwarz und mehr“, Galerie Künstlerbund Tübingen e.V.
„Kunst vor Ort“, Jahresausstellung Künstlerbund Tübingen e.V.
2005 „Carte blanche“, Kulturhalle, Tübingen
2004 Mitgliederausstellung, Shedhalle Tübingen e.V.
2001 „Log in“, Galerie Weißes Häusle, Kunstverein Hechingen
2000 „Think and Paint“ Salomon Jost Galery, Soho, NYC
1999 „Auf den zweiten Blick“ Galerie Herold, Bremen
1998 „Morphing Systems“, Ausstellungsräume Klinik Freigutstraße, Zürich
1995 „Europisk Fris“, Universitetshuset 3tr, Lund, S (SK)
1994 „Exile on Mainstream“, Galerie im Turm, Bremen
„In Progress“, Städtische Galerie im Buntentor, Bremen
1993 „Vanitas“, Kulturamt Prenzlauer Berg, Berlin
1992 „Blicke werfen“, Gemeinschaftsatelier, Sudhaus, Tübingen

Impressum

Hrsg.: Reinhold Maas, Reutlingen
© Text: Jutta Fischer MA, Reutlingen
© Fotografien: Jürgen Wittke, waldhorn fotografie
Layout: Reinhard Brunner, Kusterdingen
Anke Guth, Reutlingen



Gartenstrasse 49 | D - 72764 Reutlingen
0049 (0) 7121 367506 | r.m@galeriereinholdmaas.de
www.galeriereinholdmaas.de

